



Im silberfarbenen Sanitätscontainer behandeln Dr. Birgit Gneuß und Rotkreuzschwester Jana Sörgel den jungen Syrer Bassam.



Im Zeichen der Menschlichkeit

DRK-Schwesternschaften engagieren sich in der Flüchtlingshilfe

► Es ist noch einmal richtig warm an diesem 17. September. Das Thermometer zeigt 28 Grad Celsius. Bassam¹ ist auf dem Weg zur mobilen Arztpraxis. In dem silberfarbenen Sanitätscontainer mit dem Logo des Deutschen Roten Kreuzes hat er einen Termin bei Dr. Birgit Gneuß und Rotkreuzschwester Jana Sörgel. Bassam ist Syrer, geflohen aus seiner Heimat und seit wenigen Tagen in der Notunterkunft in Eisenhüttenstadt.

Eingerichtet wurde diese Ende Juli vom DRK-Landesverband Brandenburg e.V. im Auftrag des Ministeriums des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg auf dem Gelände der Bundespolizei. Platz finden hier knapp 600 Flüchtlinge – ausschließlich Männer, die meisten von ihnen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Durchschnittlich ein bis drei Wochen bleiben sie hier, bevor sie „auf Transfer gehen“.

Dr. Gneuß, Internistin aus Luckenwalde, und Jana Sörgel, Gesundheits- und Krankenpflegerin und Mitglied der DRK-Schwesternschaft Marburg e.V., sind ein eingespieltes Team – seit vier Wochen arbeiten sie inzwischen zusammen.

Für die Rotkreuzschwester ist es der erste Hilfeinsatz für das DRK. „Als die Anfrage kam, hatte ich mich schon damit beschäftigt, die Flüchtlingshilfe des DRK zu unterstützen – ich bin Krankenschwester und meine Hilfe wird gebraucht, daher habe ich sofort zugesagt“, so die 30-Jährige und hat ihren Arbeitsplatz als Qualitätsmanagementbeauftragte im Alten- und Pflegeheim der DRK-Schwesternschaft Marburg e.V. mit dem im Sanitätscontainer, der wie eine kleine Hausarztpraxis ausgestattet ist, getauscht.

Welcome-Check

Jeder Flüchtling, der neu in die Notunterkunft kommt, wird hier untersucht. Daneben gibt es noch eine eingehende Untersuchung im Krankenhaus von Eisenhüttenstadt; diese ist nach dem deutschen Asylgesetz für jeden Flüchtling vorgeschrieben. „Die Untersuchung bei uns, der sogenannte Welcome-Check, dient natürlich in erster Linie dazu, schnell herauszufinden, ob ernste gesundheitliche Probleme vorliegen, die behandelt werden müssen. Sie gibt den Gästen aber auch Sicherheit und uns die Möglichkeit, mit ihnen, über einen Dolmetscher, ins Gespräch zu kommen und sie ein wenig kennenzulernen“, sagt

Jana Sörgel. So werde zum Beispiel auch nach dem Beruf gefragt und diese Information an den Sozialdienst weitergegeben. Viele der Gäste seien hoch qualifiziert, einige aber auch Analphabeten. Alle haben jedoch eines gemeinsam, so die Erfahrung der Rotkreuzschwester: „Sie sind hoch motiviert und möchten sich hier ein neues Leben aufbauen. Sie wollen arbeiten und helfen und unterstützen uns, wo sie können.“

Dr. Gneuß untersucht Bassam. Eine Schürfwunde, die er sich beim Fußballspielen zugezogen hat, muss versorgt werden. Jana Sörgel dokumentiert alles in Bassams Krankenakte, die mit seiner Identifikationsnummer, die er bei seiner Registrierung bekommen hat, versehen ist. „Ohne Dokumentation geht es hier natürlich auch nicht“, so die 30-Jährige, deren Tag bislang relativ ruhig ist. Das kann aber morgen schon wieder ganz anders sein. „Wir werden immer morgens informiert, wie viele Gäste kommen werden.“ Diese erhalten nach ihrer Registrierung ein Klappbett, ein Laken, einen Schlafsack, Handtücher und Hygieneartikel sowie Kleidung – und den „Welcome-Check“. „Dann geht es nicht so ruhig zu wie heute und die Untersuchungszeiten von 9.30 bis 16 Uhr sind dann natürlich

¹ Name von der Redaktion geändert.

auch hinfällig“, so Jana Sörgel, die sagt, die Arbeit in der Notunterkunft habe sie dünnhäutiger gemacht, ihr aber auch wieder ein Bewusstsein dafür gegeben, was wirklich wichtig ist im Leben und ihr vor Augen geführt, dass man das, was man hat, meistens viel zu wenig wertschätzt. „Jeder von unseren Gästen hat eine Geschichte zu erzählen, die unfassbar schrecklich ist. Aber sie tragen ihr Leid nicht nach außen, obwohl viele von ihnen alles verloren haben, sondern lassen uns jeden Tag ihre Dankbarkeit spüren, dass sie hier sein dürfen.“

So wie Bassam. Der junge Syrer zeigt auf seine versorgte Wunde, lacht Dr. Gneuß und Jana Sörgel an und sagt: „Thank you“. Er gibt beiden die Hand, auch zum Abschied, denn am nächsten Tag wird er die Notunterkunft verlassen und „auf Transfer gehen“.

„Ich hoffe sehr, dass Bassam und alle anderen bei uns ihren Weg gehen können, so wie sie es sich erträumt haben“, sagt Jana Sörgel.

Amberg

Seit 1. September absolvieren zwei junge Männer, geflohen aus Afghanistan, den praktischen Teil ihrer Ausbildung zum Pflegefachhelfer in den Einrichtungen der Schwesternschaft Wallmenich-Haus vom BRK e.V. Hier konnten beide bereits vor Ausbildungsbeginn

bei einem Orientierungspraktikum Erfahrungen sammeln.

Beide Männer, die seit 2010 bzw. 2013 in Amberg in einer Asylunterkunft leben, sind in Deutschland geduldet. D. h., sie müssen in ausgewiesenen Asylunterkünften leben und dürfen das Angebot der Schwesternschaft einer kostenlosen Unterkunft nicht annehmen. Beide sind sehr aufgeschlossen und wollen Neues lernen. Die schulische Ausbildung ist für sie aber immer noch sehr schwer, da sie trotz der Teilnahme an mehreren Intensiv-Sprachkursen vor allem bei Fachausdrücken Verständnisprobleme haben – eine spezielle Nachhilfe, organisiert über die Freiwilligenagentur der Stadt Amberg, soll hier Hilfe bieten.

Berlin

101 Flüchtlinge sind in einer Berliner Turnhalle untergebracht, verteilt auf sieben Räume. Vom oft monotonen Alltag verschaffen Rotkreuzschwestern der DRK-Schwesternschaft Berlin e.V. Ablenkung.

Vor allem den 20 Kindern wollen sie Spaß und Freude bringen – mit Spiel- und Bastelnachmittagen. Auch gemeinsames Singen steht dann auf dem Programm. Dabei wurden schon Talente entdeckt: Einer der Flüchtlinge bat um die Gitarre einer der Rotkreuzschwestern und spielte atemberaubend. So kam



Spielen und Basteln – Ablenkung vom oft monotonen Flüchtlingsalltag.

es zu einer spontanen Sammelaktion und nur eine Woche später konnte dem Bewohner eine Gitarre samt Zubehör überreicht werden.

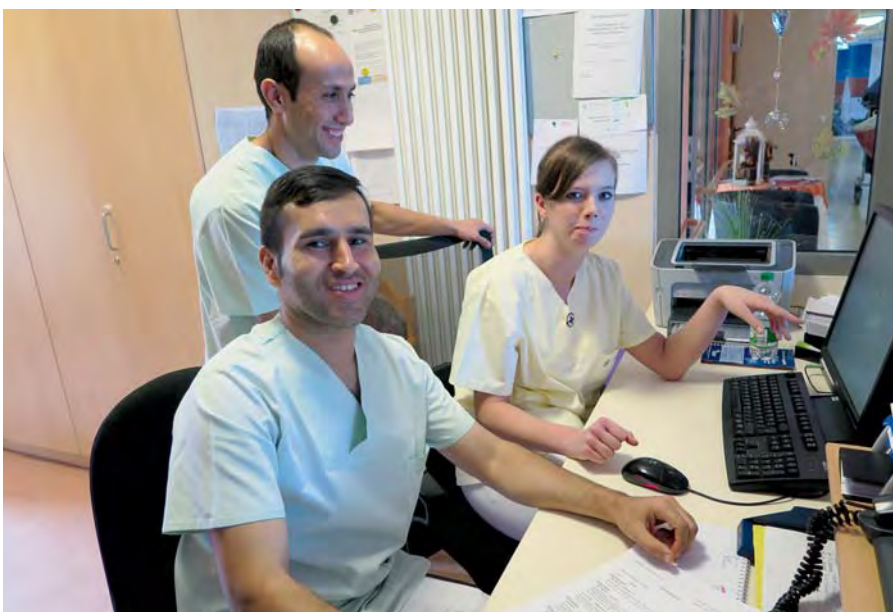
Pensionierte Schwestern geben Häkel- und Strickunterricht. Auch hier gibt es bereits tolle Ergebnisse. Doch es soll nicht nur bei der Freizeitgestaltung bleiben. In Planung sind die Übernahme von Patenschaften und auch die räumliche Gestaltung von Spielzimmern in den Unterkünften.

Chemnitz

Mehrere Mitglieder der Schwesternschaft vom DRK Sachsen e.V. engagieren sich seit August ehrenamtlich stundenweise vorwiegend in Chemnitzer Flüchtlingsunterkünften, die vom DRK-Landes- oder -kreisverband betrieben werden oder in denen DRK-Helfer eingesetzt werden. Sie halfen bei der Möblierung einer neu entstehenden Unterkunft, sind in der sozialen Betreuung aktiv, sammeln und sortieren Sachspenden und leiten diese an die Kreisverbände weiter. Für diesen Monat ist in einer vom DRK-Kreisverband Chemnitz Stadt e.V. betriebenen Unterkunft ein kleiner Untersuchungs- und Krankenbereich geplant, in dem auch Mitglieder der Schwesternschaft ehrenamtlich ein- bis zweimal wöchentlich für ein bis zwei Stunden eingesetzt sind.

Hannover

Aufgeregt stehen 40 Kinder verschiedener Nationalitäten vor der geschlossenen Flurtür. Wann geht es endlich los? Endlich öffnet sich die Tür – der Auf-



Sekandar Rezai und Ezat Mir Mohammad Amir aus Afghanistan absolvieren ihre Ausbildung in den Einrichtungen der Schwesternschaft Wallmenich-Haus vom BRK e.V.

takt für ein fröhliches Fest mit Dosenwerfen, Sackhüpfen, Eierlauf, Schminken und vielem mehr. Dass es an diesem Tag kühl und regnerisch ist, interessiert niemanden. Spontan wird das bunte Fest einfach nach drinnen verlegt.

„Hauptsache, die Kinder können für einen Moment ihre furchtbaren Erlebnisse und den ganzen Stress vergessen. Sie sollen heute Nachmittag einfach nur mal wieder Kind sein dürfen. Deshalb sind wir heute hier“, so Schülerin Jacqueline Pieper.

Die Gesundheits- und Krankenpflegeschüler des zweiten Ausbildungsjahres der DRK-Schwesternschaft Clementinenhaus e.V. hatten im Rahmen der DRK-Aktion „Humanitäre Schule“ die Aufgabe bekommen, sich für ein soziales Projekt zu engagieren. „Wo und wie können wir uns für Menschlichkeit engagieren? Das war die zentrale Frage



Die Gesundheits- und Krankenpflegeschüler des zweiten Ausbildungsjahres der DRK-Schwesternschaft Clementinenhaus e.V. haben im Rahmen der DRK-Aktion „Humanitäre Schule“ Farbe in den Alltag von Flüchtlingskindern gebracht.

unserer Schüler. Sehr schnell haben sie sich intensiv mit der aktuellen Flüchtlingssituation in Deutschland auseinandergesetzt. Dieses Thema ließ sie nicht mehr los“, so Schulleiterin Ines Schipplick.

Nach dem Besuch einer Flüchtlingsunterkunft, die von der DRK-Region Hannover e.V. betreut wird, äußerten die Schüler den Wunsch, „Farbe in den Alltag der Flüchtlingskinder zu brin-

gen“. Schüler Daniel Schönmann erzählt: „Natürlich hatten wir im Vorfeld Bedenken, ob sich die Kinder überhaupt darauf einlassen werden. Wie sich herausstellte, war das völlig unbegründet. Die Kinder und auch ihre Eltern haben die Scheu schnell verloren. Und ihr Lachen und die strahlenden Augen zeigten uns, dass wir alles richtig gemacht haben.“

Lübeck

Die DRK-Schwesternschaft Lübeck e.V. engagiert sich seit Anfang September in der Flüchtlingshilfe. „Der Kreisgeschäftsführer, Stefan Krause, hat mich damals angerufen und sechs bis acht Schwestern für die neu eingerichtete Erstaufnahmeeinrichtung angefragt“, erzählt Oberin Martina Egen. Die Vorsitzende hat sofort gehandelt und konnte innerhalb von 20 Minuten nicht nur vier aktive Rotkreuzschwestern, sondern auch vier Rotkreuzschwestern im Ruhestand für die Unterstützung der Flüchtlingshilfe des DRK-Kreisverbandes Lübeck e.V. gewinnen. Seitdem gibt es einen Pool von Rotkreuzschwestern, die je nach Bedarf den DRK-Kreisverband unterstützen können. Doch nicht nur das: Rotkreuzschwester Margret Pomorin, Pflegedirektorin im Rotes Kreuz Krankenhaus Lübeck -Geriatrizentrum-, koordiniert seitdem in enger

Zusammenarbeit mit dem DRK-Kreisverband den Sanitätsdienst auf dem Lübecker Volksfestplatz. Eine enge Kooperation besteht auch mit den Sana-Kliniken: Seit Mitte September gibt es eine tägliche Sprechstunde für die Flüchtlinge, die von einem Arzt aus den Sana-Kliniken und zunächst von zwei, seit Mitte Oktober von einer Rotkreuzschwester für mindestens ein Jahr durchgeführt wird.



Die Flüchtlingshilfe des DRK-Kreisverbandes Lübeck unterstützen auch Rotkreuzschwestern aus Lübeck.

Lüneburg

Seit Anfang Oktober sind mehrere Rotkreuzschwestern der DRK Augusta-Schwesternschaft Lüneburg e.V. an den DRK-Kreisverband Lüchow-Dannenberg e.V. gestellt. Sie unterstützen in Teilzeit bzw. in Vollzeit die Arbeit in der Krankenstation der Notunterkunft in Dannenberg.



In Dannenberg im Einsatz: Rotkreuzschwestern Sabine Schultz und Stephanie Harwege, Dr. Al-Sayed, Rotkreuzschwester Marit Borutta und Sabine Lippe vom DRK-Kreisverband Lüchow-Dannenberg (v.l.).

München

Die Schwesternschaft München vom BRK e.V. unterstützt mit Mitgliedern die medizinische Erstversorgung in den sogenannten Warteräumen. ➤



Bundesinnenminister Thomas de Maizière (l.) – hier zu sehen mit DRK-Generalsekretär Christian Reuter (M.) – besuchte Ende Oktober den Warteraum in Erding/Bayern. Hier sollen sich bis zu 4500 Flüchtlinge aufhalten können, bevor sie an weitere Erstaufnahmeeinrichtungen weitergeleitet werden.

Führungs- und Lagezentrum

Das Führungs- und Lagezentrum (FüLz) des DRK-Generalsekretariates in Berlin ist eine temporäre organisatorische Einheit, die in Krisen- oder Katastrophenlagen, national wie international, ein permanentes Monitoring des Geschehens durchführt. Zudem bereitet es Informationen auf, bildet gegebenenfalls zielgerichtet eine besondere Aufbauorganisation, bereitet Entscheidungen vor und setzt diese als zentrale Führungs- und Koordinierungsstelle auch um.

Am 11. September hat der DRK-Generalsekretär Christian Reuter das Führungs- und Lagezentrum aktiviert. Damit nimmt der DRK-Bundesverband zusätzlich zu seiner üblichen Koordinierungsfunktion – in diesem Fall der Flüchtlingshilfen seiner Mitgliedsverbände – nun auch eine eigenständig operative Funktion wahr. So unterstützt das DRK die Bundesregierung zum Beispiel bei der Bereitstellung von bis zu 40 000 Erstaufnahmeplätzen für Flüchtlinge. Nähere Informationen zur Flüchtlingshilfe des DRK finden Sie unter www.drk.de/aktuelles/fokusthemen/fluechtlingshilfe.html

In der Rotkreuzklinik Lindenberg, einem 184-Betten-Haus der Grund- und Regelversorgung in Trägerschaft der Schwesternschaft München vom BRK e.V., finden kurzorientierende Aufnahmeuntersuchungen von minderjährigen Flüchtlingen anhand der Vorgabe des Gesundheitsamtes Lindau sowie röntgenologische Untersuchungen im Auftrag des Gesundheitsamtes statt. Außerdem werden hier erkrankte Flüchtlinge behandelt und zum Teil stationär aufgenommen. Des Weiteren werden nach Absprache und in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt lebensnotwendige Medikamente und Verbandsmate-

rialien zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wird seit November muslimischen Frauen ein Badetag in der Klinik ermöglicht.

Wuppertal

Die DRK-Schwesternschaft Wuppertal e.V. hat zum einen Rotkreuzschwestern in zwei Erstaufnahmeeinrichtungen in Wuppertal eingesetzt, zum anderen bereitet sie den Einzug von Flüchtlingen in ihre frei stehenden Miet-Appartements vor.

Die Rotkreuzschwestern sind natürlich als Gesundheits- und Krankenpflegerinnen tätig. Rotkreuzschwester Gabriele Hildebrandt hat aber zudem Ausflüge und Sportveranstaltungen für die Kinder organisiert und durchgeführt. Des Weiteren hat sie den Mädchen und Jungen Unterricht in der deutschen Sprache und im Zählen erteilt. Ein breites Spektrum, das viel Begeisterung auf beiden Seiten fand.



Rotkreuzschwester Gabriele Hildebrandt beim Deutschunterricht mit Flüchtlingskindern.

Autorinnen

Birte Schmidt, Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V.; **Tatjana Richter**, Schwesternschaft Wallmenich-Haus vom BRK e.V.; **Isabell Berger**, DRK-Schwesternschaft Berlin e.V.; **Oberin Friederike Mazrouai-Vogt**, Schwesternschaft vom DRK Sachsen e.V.; **Dietlind Budzynski**, DRK-Schwesternschaft Clementinenhaus e.V.